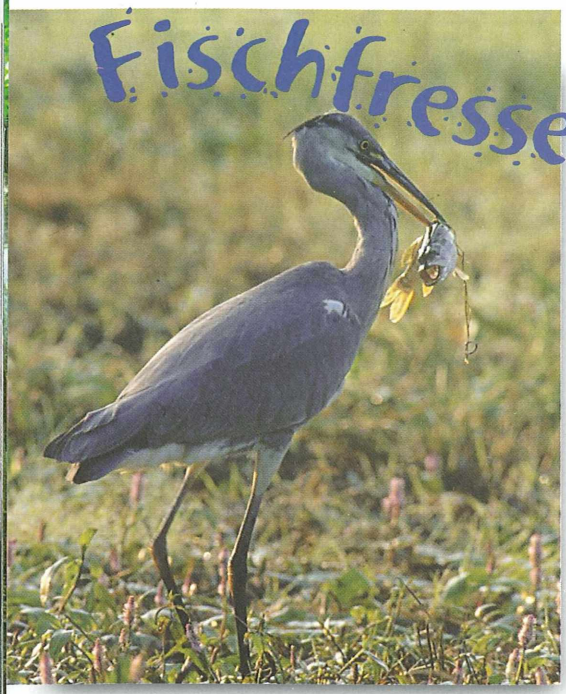
©Österreichischer Naturschutzbund; download unter www.biologiezentrum.at

Fischfressende Beutegreifer



© F. Kovacs

JOSEF LIMBERGER

ische stellen nicht nur für den Menschen potentielle Beutetiere dar, sie sind es auch für verschiedene Tierarten, die in der Nahrungskette über ihnen stehen. Mit einigen dieser Beutegreifer kommt es seitens der Fischerei immer wieder zu Konflikten. Zuoberst seien Fischotter bei den Säugern und Kormorane bei den Vögeln angeführt. Dabei wird aus wirtschaftlichen Überlegungen meist ihre wichtige selektive Funktion in der Natur vergessen. Beutegreifer wählen ihre Beutetiere viel effektiver und nach anderen Kriterien aus, als es der Mensch mit seinen rein optischen Fähigkeiten je vermag. Missverhältnisse zwischen Beutegreifern und Beutetieren resultieren ausschließlich auf Eingriffe des Menschen in natürliche Gefüge.

So geistern in den Medien der letzten Zeit Gerüchte von in Massen auftretenden Ottern herum, welche ganze Bachabschnitte leer fischen sollen - vor allem im Mühlviertel. Solche Berichte, ganz gleich von welcher Seite sie kommen, sind nicht nur glatter Humbug, sondern entbehren jeglichen Wissens über Zusammenhänge in der Natur. So benötigt ein Fischotter, der außerhalb der Paarungszeit absolut unverträglich gegen seinesgleichen ist, eine Fließstrecke zwischen 10 und 25 km als Revier. Beutegreifer sorgen unter natürlichen Bedingungen sogar für eine Gesundung der Fischbestände. Allerdings drückt sich das nicht in jenen Fangquoten aus, die der Mensch sich erwartet.

Künstlich angelegte Fischteiche sind nicht als natürlich anzusehen und wirken sowohl auf den Otter, wie auch auf Kormoran und andere Fischjäger als dargebotene Futterschüssel. Einfache Maßnahmen, wie das Einzäunen, das Überspannen mit Netzen oder das Anbringen von Stolperdrähten können hier Abhilfe schaffen.

Schuldzuweisungen an Graureiher & Co erfolgen zum großen Teil aus Unkenntnis und Unwissenheit. Der bedrohliche Rückgang unserer heimischen Flusskrebsarten ist z. B. nicht auf Beutegreifer zurückzuführen, sondern auf den Besatz mit amerikanischen Signalkrebsen. Wenn der Otter eine unserer letzten Flussperlmuscheln verzehrt, so ist das zwar bedauerlich, aber Hauptverursacher für deren hochgradige Gefährdung sind wir Menschen. Durch Bachregulierungen, Intensivierung der Landwirtschaft, Drainagierungen und der damit einher gehenden Einschwemmung von Sedimenten in die Bachbette haben wir diesen Zustand verursacht.

Reich strukturierte, von negativen Eingriffen des Menschen verschonte Gewässer bieten noch Platz für Beute **und** Beutegreifer. Arten in großem Maßstab von unserer Erde verschwinden zu lassen, das hat bislang nur der Mensch geschafft!

Josef Limberger
Obmann des ÖNB-OÖ.
4020 Linz
ooe@naturschutzbund.at

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Natur und Land (vormals Blätter für Naturkunde und Naturschutz)

Jahr/Year: 2002

Band/Volume: 2002_1-2

Autor(en)/Author(s): Limberger Josef

Artikel/Article: Fischfressende Beutegreifer 34